

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

**Herausgeber:** Bioforum Schweiz

**Band:** 54 (1999)

**Heft:** 6

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# KULTUR & POLITIK

ZEITSCHRIFT FÜR ÖKOLOGISCHE ZUSAMMENHÄNGE • 6/99



**Kommunale Agrarpolitik – ein Ausweg aus der Krise?**

Thomas Schwarz

Seite 5

**Das schwierigste Weinbaujahr seit langem**

Werner Scheidegger

Seite 10

**Mut und Wut im Bauernstand**

1. Möschberg-Gespräch 2000

Seite 20



## Hier sind Sie bei Gleichgesinnten zu Gast

Ökologisches Denken prägt den Bau, den Betrieb und die Küche des Möschberg. Frische Produkte von Biobauern aus der Region sind bei uns Normal-Standard.

Möschberg – wann immer man sich begegnet: Kurse, Tagungen, Seminaren, festliche Anlässe, Retraiten, Ferien. Hauseigene Kurse und Tagungen.

Der Möschberg mit seiner befreidenden Ruhe und seiner wohltuenden Einfachheit bildet das angenehme Umfeld zum Auftanken, Entspannen und kreativen Arbeiten für Gruppen, Familien und Einzelpersonen.

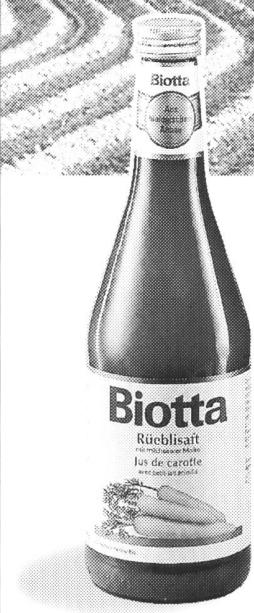
Willkommen an der Sonnseite des Emmentals! Fordern Sie unsere Unterlagen an.



**Seminar- und Kulturhotel Möschberg, 3506 Grosshöchstetten**  
Telefon 031 710 22 22, Fax 031 711 58 59



Seit 40 Jahren  
konsequent biologisch:



# Biotta

Biotta AG, 8274 Tägerwilen. Telefon 071 666 80 80.



## DER SAFT, DER KRAFT SCHAFFT.

**BIO-STRATH®**  
Aufbaupräparat



...nicht von ungefähr erfolgreich in über 40 Ländern der Welt!

# Inhalt

<b>Kultur</b>	
Herbstgedanken	4
<b>Politik</b>	
Kommunale Agrarpolitik – ein Ausweg aus der Krise?	5
<b>Weinbau</b>	
Das schwierigste Jahr	10
<b>Tribüne</b>	
Schreiben mit Erde unter den Fingernägeln (III)	12
<b>Bio-Gemüse AVG</b>	
Die AG im Visier	16
<b>Biofarm</b>	
Die Genossenschaft der Schweizer Biobauern für eine nachhaltige und eigenständige Biovermarktung	18
Bio-Beratung in Kleingruppen bei Ihnen zuhause	18
<b>Möschberg-Aussichten</b>	19

*Titelbild: Foto Elisabeth Tanner*

*Gedruckt auf chlorkfrei hergestelltem Papier*

# KULTUR & POLITIK

Zeitschrift für ökologische und wirtschaftliche Zusammenhänge

54. Jahrgang, Nr. 6/November 1999

Erscheint 6 mal jährlich  
Mitte der ungeraden Monate

**Redaktionsschluss:** 15. des Vormonats

**Herausgeber und Verlag:**  
Bio-Forum Möschberg/Schweiz  
Bio-Gemüse AVG  
Biofarm-Genossenschaft

**Adresse:**  
KULTUR UND POLITIK  
Redaktion  
Möschberg  
CH-3506 Grosshöchstetten  
Telefon 031 710 22 22  
Telefax 031 711 58 59  
PC 30-3638-2

**Redaktion:** W. Scheidegger, Oberthal

**Ständige Mitarbeiter:**  
Hans Bieri, Zürich  
Prof. Franz Braumann,  
Köstendorf bei Salzburg  
Gerhard Elias, Hinwil  
Simon Kuert, Madiswil  
Dr. Peter Moser, Bern  
Albert Remund, Murzelen  
Hansruedi Schmutz, Aarberg  
Niklaus Steiner, Dagmersellen

**Abonnement:**  
Jährlich Fr. 40.-/DM 50.-

**Druck:** Druckerei Jakob AG  
CH-3506 Grosshöchstetten

Liebe Leserin, lieber Leser

Angst geht um. Angst davor, das liebste Spielzeug könnte uns genommen oder auch nur dessen Gebrauch ein wenig eingeschränkt werden.

Wie anders soll ich mir erklären, dass der

Schweizerische Gewerbe-  
verband in seiner Hauszeit-  
ung seit Wochen gegen die  
Verkehrshalbierungsinitiati-  
ve Sturm läuft, obschon noch

nicht einmal der Abstimmungstermin bekannt ist.

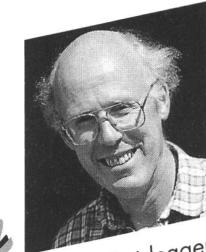
Ja, ja. Ich weiss. Den Verkehr halbieren zu wollen ist eine Illusion. Die Autofahrer haben in jedem Fall die absolute Mehrheit in diesem Land. Ihnen die unbegrenzte Mobilität (bei gewissen bürgerlichen Politikern schon bald ein den allgemeinen Menschenrechten gleichzustellendes Gut) vermiesen zu wollen, lassen sie sich sicher nicht gefallen. Und wenn jedes Jahr zigtausend mehr Autos unsere Strassen verstopfen, ist es doch nichts als naheliegend, die wichtigsten Autobahnen auf 3 Spuren auszubauen und ein zweites Gotthardloch zu bohren. Alpeninitiative? Schnee von gestern!

Ich bin auch Autofahrer und benötige den fahrenden Untersatz fast täglich für die Ausübung meiner beruflichen Tätigkeit. Trotzdem werde ich für die Initiative stimmen, wenn es so weit sein wird. Warum? Ich sehe jede Menge Vorteile.

- Angefangen bei den stereotypen Meldungen am Radio. «Fünf Kilometer Stau vor dem Baregg-tunnel». Es gäbe Fantasievollereres zu erzählen und zu hören.
- Vernichtung von Arbeitsplätzen. Warum denn auch. Auch wenn ich nur halb so viele Kilometer pro Jahr absolviere, brauche ich einen Garagisten, zwar etwas weniger häufig, aber immerhin. Die Tankwarte hat die Branche ja selber schon längst wegrationalisiert.
- Die Verkehrsunfälle würden halbiert, entsprechend auch deren Folgekosten.
- Die Luft würde wieder besser, die Zahl der Lungenkranken ginge entsprechend zurück.
- Spitalbetten würden leer und das Pflegepersonal könnte sich endlich wieder Zeit nehmen, die Patienten nicht nur mit Pillen und Spritzen zu versorgen, sondern auch ab und zu einem Schwerkranken die Hand zu halten oder ein paar aufmunternde Worte zu verlieren.
- Die Erdölvorräte werden ohnehin in 20-30 Jahren zur Neige gehen. Da wäre es höchste Zeit, sich jetzt schon Gedanken über alternative Antriebssysteme zu machen und dies nicht nur einzelnen Hobby-Autobauern zu überlassen. Eine solche Zukunftstechnologie könnte die freiwerdenden Automechaniker problemlos absorbieren.
- Zukunftstechnologie? Zurück in die Zukunft wäre durchaus auch eine Möglichkeit. Womöglich zurück zum Pferdezug? Ja, ja, ich weiss. Solches sagen höchstens rückwärtsgewandte wohlstandsmüde Öko-Fundamentalisten (so die Anti-Werbung) oder Gute-alte-Zeit-Nostalgiker. Von wegen! Der Bedarf an Hufschmieden, Wagenbauern, Sattlern, Pferdepflegern usw. würde sprunghaft ansteigen. Da Pferde nicht Sprit, sondern Heu und Hafer fressen, wäre die Milchschwemme von einem Tag auf den andern weg. Und der Bund hätte jedes Jahr eine Milliarde frei, um Schulden zu tilgen. Beim Strassenbau wären hunderte von Millionen einzusparen. Damit könnte der Mehraufwand für die naturgemäß langsameren Pferdetransporte abgegolten werden. Vor allem aber würde sich jeder überlegen, ob ein Transport überhaupt nötig und sinnvoll ist...

Aber Spass beiseite. «Diese radikale Verkehrspolitik führt direkt in die Sackgasse», sagen die Initiativgegner. Dabei will die Initiative ja nicht zurück zum Pferdefuhrwerk. Auch wenn die Herren Triponez und Giezendanner noch so freundlich von den Plakatwänden und aus den Inseraten lächeln: Wenn wir so weiterfahren – im doppelten Sinn des Wortes – bleiben wir eines Tages mit aller Sicherheit alle miteinander in der dicken Luft und im Stau stecken. Das ist die Sackgasse! Würde der Verkehr halbiert, wäre es immer noch viel. Wir gingen von heute aus gesehen zurück auf den Stand von 1968. Aber es bliebe wieder etwas mehr Musse und Beschaulichkeit und wir würden es uns zweimal überlegen, ob die holländischen Kartoffeln wirklich in Italien gewaschen und in Schweden konsumiert werden müssen. Noch ist es zu früh, die Pferdezucht wieder zu aktivieren. Aber schon bald zu spät, um eine Trendwende einzuleiten. Sinnvoller als gedankenlos entsprechend der steigenden Kurve der gefahrenen Tonnen-kilometer immer mehr Transportkapazitäten zu schaffen, könnte eine etwas anspruchsvollere Aufgabe darin bestehen, herauszufinden, wie Transporte reduziert oder ganz vermieden werden könnten. Von meiner Wohngemeinde verlangt der Kanton, dass die Kehrichtgebühren die Entsorgungskosten voll zu decken haben. Warum wird das Verursacherprinzip nicht auch beim Transportgewerbe und beim motorisierten Privatverkehr angewendet? Warum eigentlich nicht?

*Persönlich*



Werner Scheidegger  
Oberthal

*Werner Scheidegger*